



PFINGSTEN

Komm Heiliger Geist,
Seelen-Tröster,
Herzen-Öffner,
Leben-Neurer,
Zungen-Löser,
Wort-Erinnerer.

Komm in unsichere Herzen,
erschließe uns Jesu Wort.
Heilige Leib und Seele,
verbinde uns in Liebe.

Rühre unsere Zunge an,
dass über unsere Lippen
SEIN Wort zu anderen kommt.

Schaffe Glauben,
dass Jesus der Messias
uns allen Herr und Heiland ist,
der mit Dir und dem Vater
lebt und regiert
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

(Jochen Teuffel)

Wahlu nach einem Fenster in Chartres

Foto: Peter Kane

Wochenpsalm

Psalm 95,1-7a

Das Gebet ist für mich eine Quelle der Kraft, weil ich spüre, dass ich mit dem, was mich belastet, nicht allein bin; weil Maßstäbe, die sich in der Angst verschoben haben, wieder zurechtgerückt werden; weil ich daran erinnert werde, dass ich als Kind Gottes, was auch passieren mag, nicht verloren bin und nicht verloren gehen kann. Und oft, nicht immer, bin ich nach dem Gebet gelassener, auch mutiger, tatkräftiger. Hoffnung ist manchmal auch Angst, die gebetet hat. Für manchen mag sich das nach Autosuggestion

anhören, doch Beten ist zunächst eine Bewegung von mir weg, die Hinwendung zu jemand anderem, zu Gott. Es ist ein Akt des Glaubens, denn ohne Glauben kann ein Gebet kein Gebet sein. Doch es muss kein großer Glaube sein, ich darf auch mit Zweifeln beten. Im Gebet bringe ich meine Welt vor Gott. Und dadurch – glaube ich – zieht ein wenig Himmel in meine Welt hinein. Weil ich im Gebet mein Leben und meine Welt im Licht Gottes betrachte. Und dann kann sich vieles zum Guten wandeln. Wer betet, zündet Lichter an.



Foto: Michael Tillmann

Beten ist Hoffen; Hoffen darauf, dass Gott schon weiß, was ich erbitte – und es in seinem Sinne erfüllen wird; heute, in Monaten, Jahren oder erst im himmlischen Reich, falls ich da noch Wünsche habe. Wichtiger als meine Wünsche ist es Gott, dass ich mich an ihn wende, ihn anerkenne und so mein Menschsein vollende. Als jemand, der demütig bittet: ... aber nicht mein, sondern dein Wille geschehe.



Bibelwort: **Johannes 16,23b-28.33**

AUSGELEGT !

Ich habe die Welt überwunden.

Die innere Logik dieser Worte Jesu sagt (Vers 33): *Ihr sollt Frieden haben. Das ist das Lebensziel. Frieden mit sich im Einklang mit Gott. Das verhindert keine Angst in der Welt. Es schaut aber möglichst auch über die Angst hinaus. Und zwar sehr genau darauf, wie Jesus mit seiner Angst umging. Er mühte sich, sie in Gottes Hände zu legen – vor allem dann, wenn er nicht mehr weiterwusste. Der österreichische Schriftsteller Franz Werfel (1890–1945) hat das in seinem Roman „Das Lied von Bernadette“ in einen sehr schönen Satz gekleidet: „Wenn alle Wege verstellt sind, bleibt noch der Weg nach oben“. Das ist Jesu Weg in Augenblicken, wo nichts*

mehr ging, scheinbar. Jesus versucht dann, „nach oben“ zu gehen, zu Gott.

Das ist der Weg, die Welt zu überwinden. Indem man fest überzeugt ist, dass die Welt nicht alles ist. Dass wir geschaffen sind, um zu lieben. Wenn uns das aber an unsere Grenzen bringt, schauen wir nicht in den Sand unter uns, sondern in das Blaue über uns. Und bitten, so ruhig wie möglich: Weise mir, HERR, deinen Weg (Psalm 86,11). Dann heißt es warten. Das ist nicht schön. Aber es hilft ein wenig zur Geduld. Wer Gott bittet, ist gewiss, dass er oder sie ein Zeichen bekommt. Nicht immer das, was wir uns wünschen. Aber doch ein Zeichen, eine Eingebung. Wer Gott sucht, den findet Gott. Auf seine Weise.

Michael Becker